

# Das Gestern im Heute: Frauen in Osttimor

von **Andrea Fleschenberg**

*In diesem Artikel möchte die Autorin in skizzenhaften Ausführungen die Rolle, Position und Situation der Frauen im heutigen Osttimor darstellen (siehe auch das Interview mit Lurdes Bessa). Wobei es ihr nicht nur um die Zusammenhänge zwischen der Erblast der indonesischen Okkupation und der damit verbundenen systematischen Menschenrechtsverbrechen, sondern auch um die heutigen weiblichen Akteure und deren gesellschaftliche Signifikanz geht.*

**D**as Leben der Frauen in Osttimor wie das der restlichen Bevölkerung bleibt hart. Dieses gilt aber besonders für Frauen wegen ihrer Stellung in der timoresischen Gesellschaft, der kulturellen Wahrnehmung von Frauen und wegen fehlender eindeutiger Gesetze, die die Frauen und die beschränkte Mitwirkung bei Entscheidungsfindungen schützen.«

»Obwohl sie viel zu ihrer Kultur beigetragen haben durch die Unabhängigkeitsbewegung, Alphabetisierungskampagnen und andere Bemühungen für die Gemeinschaft, gehören osttimoresische Frauen weiterhin zum unbedeutendsten Teil der Bevölkerung.«

»FRETILIN (Unabhängige Revolutionäre Befreiungsfront von Osttimor) glaubt, dass Frauen die gleichen Rechte haben wie Männer; diese Rechte ermöglichen es ihnen, aktiver an der Gesellschaftsorganisation, am politischen Leben und an der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung teilzuhaben.«

Als Haupterblast der indonesischen Okkupation bis 1999 sind neben den Lebensbedingungen die systematischen und weitverbreiteten Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen gegen die Menschheit, auch und insbesondere gegen Frauen zu werten. Im Zuge der sogenannten indonesischen Familienplanung kam es beispielsweise zu Zwangssterilisationen, Zwangsabtreibungen, der Verabreichung von in Industrieländern verbotenen Abtreibungspräparaten, Zwangsspritzen und erzwungene Einsetzungen von Spiralen



**Eine Frau aus Ermera, die auf dem Markt von Colemera in Dili die traditionellen tais verkauft – ein nach dem Referendum seltener gewordenes Bild, da es zunehmend Männer sind, die die von ihren Frauen gefertigten tais feilbieten.**

— eine Maßnahme der Besatzer zur Bevölkerungskontrolle und »Indonesisierung«.

## Erstmals offizielle Anklage wegen sexueller Verbrechen

UN-Experten sind davon überzeugt, dass Vergewaltigung und sexuelle Sklaverei seitens des indo-

nesischen Militärs systematisch und weitverbreitet begangen wurde. Die nationale Nicht-Regierungsorganisation (NGO) *Forum Komunikasi Untuk Perempuan Loro Sae* (Fokupers) dokumentierte bis jetzt (August 2001) 165 geschlechtsbedingte Menschenrechtsverletzungen seit 1999, darunter 46 Vergewaltigungen, davon 18 Massenvergewaltigungen. Der UN-Generalstaatsanwalt in Osttimor, David Senior, geht in seiner Untersuchung von Hunderten von Fällen von Massenvergewaltigungen aus, die sich teilweise in Form von sexueller Sklaverei (inklusive Schwangerschaften, erzwungene Sterilisierung oder Abtreibung) in den westtimoresischen Flüchtlingslagern fortsetzte und teilweise immer noch fortsetzt. Er geht ebenso von Massenvergewaltigungen vor den Massakern aus. Nach Angabe von NGOs und der *Serious Crimes Unit* (UNTAET) gab es in Osttimor von 1975 bis 1999 sogenannte »Rape Houses«, beispielsweise in Suai, Bobonaro, Lolotoe, Gleno und im Hauptsitz der Aitarak-Miliz in Dili.

Im Zuge der UNTAET-Administration kommt es auch zu ent-

Foto: T. Cunha

*Die Autorin war von 1999 bis 2001 wissenschaftliche Assistentin von Professor Barbedo de Magalhaes am Institute for Studies and Co-operation with East Timor, Porto, Portugal. Sie hat zwei Texte zum Thema »Vergangenheitsaufarbeitung in Indonesien und Osttimor« verfasst und koordiniert das Projekt »Silenced Voices. Timorese women in the transition process«. Kontakt: [anafleschenberg@yahoo.com](mailto:anafleschenberg@yahoo.com)*

sprechenden Strafverfolgungsbemühungen, nachdem der Internationale Gerichtshof für das ehemalige Jugoslawien in einer Präzedenzfallentscheidung Vergewaltigung und sexuelle Sklaverei nicht nur erneut als Kriegsverbrechen brandmarkte, sondern erstmals auch als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilte — und damit zum Teil des völkerrechtlichen Gewohnheitsrechts werden ließ. So wurde Anfang Februar 2001 zum ersten Mal offiziell Anklage wegen sexueller Verbrechen in Osttimor erhoben. In Abwesenheit wurden der ehemalige indonesische Offizier Bambang Indra sowie zwei osttimoresische Milizionäre, José Cardoso Ferreira und Francisco Noronha angeklagt. Ihnen wird vorgeworfen, zwischen Mai und Juli 1999 drei Frauen in Lolotoe mehrfach vergewaltigt und nach Westtimor deportiert zu haben. Eine weitere Anklage wird gegen den ehemaligen Militärkommandeur in Osttimor, Brigadegeneral Tono Suratman, vorbereitet, dem vorgeworfen wird, die Frau eines prominenten Unabhängigkeitsführers vergewaltigt zu haben. Dennoch stoßen die UNTAET-Untersuchungen auf materielle und technische Probleme: CIVPOL (UNTAET-Zivilpolizei) verfügt lediglich über vier Prozent weibliches Personal und lediglich eine von vier weiblichen Untersuchungsbeamtinnen ist auf Sexualverbrechen spezialisiert.

### Die soziale Ausgrenzung und Ächtung der Frauen und ihrer Kinder ist zu befürchten

Die Folgen der begangenen Menschenrechtsverletzungen betreffen die osttimoresischen Frauen noch heute. Dabei befinden sie sich in einem verhängnisvollen sozialen Strukturgeflecht: Als Frauen von Guerillakämpfern und Aktivisten sowie als lebenswichtige Infrastruktur des osttimoresischen Widerstandes waren sie für die Indonesier Ziel von »Sippenhaft« und politischer Verfolgung; nach dem Abzug der Indonesier bleiben sie gefangen in den traditionellen, sozialen und kulturellen Normen und werden erneut viktimisiert durch eine traditionelle, katholisch geprägte Gesellschaft. Aufgrund der politisch motivierten sexuellen Gewalt gelten sie als sozial Gebrandmarkte. Sie haben die

soziale Ausgrenzung und Ächtung, insbesondere als Rückkehrerinnen aus den westtimoresischen Flüchtlingslagern, nicht nur für sich, sondern für ihre eventuell als Folge der sexuellen Gewalt entstandenen Kinder zu befürchten, denen beispielsweise in mehreren dokumentierten Fällen die katholische Taufe und der Kirchenbesuch verwehrt wird. So urteilt die Fokupers-Chefanwältin Abuelda Alves:

»Sie werden für Abfall gehalten. (...) Ihre Familien sind beschämt. Frauen, die bereits verheiratet sind, werden von ihren Männern zurückgewiesen. (...) Ob sie sich fügen oder verängstigt sind, sie müssen weitermachen, nach einer Weile wird es vermeintlich akzeptiert.

(...) Wenn sie hierher zurückkehren, zeigt man mit Fingern auf sie. (...) In vielen Fällen wurden sie gezwungen, ihr Dorf zu verlassen, weil sie als Frauen der Milizionäre angesehen werden.«

Die Folge davon ist auf der einen Seite soziale Ausgrenzung, Verweigerung von emotionaler und finanzieller Unterstützung, was unter Umständen in Prostitution und Rückkehr zu ihren Vergewaltigern und damit der Fortschreibung ihrer Viktimisierung führt, andererseits die Tabuisierung der erlebten politisch motivierten Gewalt und Traumata als Preis für die soziale (Re-) Integration.

Die strukturelle soziale Diskriminierung osttimoresischer Frauen spiegelt sich auch in den sozialen Indikatoren wieder:

Osttimor besitzt eine der weltweit höchsten Kindersterblichkeitsraten von 85 ‰; 65 % der Frauen sind Analphabeten; gemäß traditionellem Recht können Frauen weder über Eigentum verfügen noch dieses erben; die Mehrheit der Witwen verfügt über keinerlei soziale und wirtschaftliche Absicherung; der Schulbesuch von Mädchen ist insbesondere in den überwiegend ländlichen Gebieten Osttimors, bedingt durch die mangelhafte Infrastruktur, nicht garantiert; Osttimor verfügt über kein ausreichendes Gesundheitswesen, infolgedessen gibt es nur sehr unzurei-

chende Angebote für Schwangerschaftsberatung, Hygiene und Gesundheitsberatung, aber auch Rehabilitationsangebote für Opfer sexueller Gewalt und anderer Menschenrechtsverletzungen.

### Häusliche Gewalt ein gravierendes strukturelles Problem

Ein viel größeres strukturelles Problem stellt allerdings das Ausmaß der »häuslichen Gewalt« dar. Die erste osttimoresische Frauenkonferenz kritisierte in diesem Zusammenhang die fehlenden Gesetze zum Schutze der betroffenen Frauen. Die Folge davon sei die Kontinuität weitverbreiteter häuslicher Gewalt sowie die Tatsache, daß nur sehr wenige Delikte dieser Art zur Anzeige gebracht werden. Gründe hierfür sind Angst, Vertrauensmangel in das Justizsystem, mangelnde soziale, politische und juristische Un-



Foto: T. Cunha

»Der Sieg ist sicher — A vitória é certa«, eine Geste, die die Kleine von geburt an von ihrer Mutter gelernt hat. Der Kampf der Frauen geht weiter.

terstützung sowie Unwissenheit um die eigenen Rechte und Gesetze.

Nach Angaben der Lobbyistin Milena Pires wurden im Jahre 2000 (bei einer Bevölkerung von schätzungsweise 720.000) insgesamt 169 Fälle von häuslicher Gewalt angezeigt, was 40 % aller begangenen Verbrechen darstellt, wobei von einer überproportional höheren Dunkelziffer auszugehen ist. Als Gründe dafür sieht sie die kulturelle und soziale Diskrepanz zwischen Frauenpartizipation zur Zeit der indonesischen Besetzung und heute:

»Während die Männer sich in den Bergen versteckten, führten die timoresischen Frauen entweder ihre Ausbildung im Exil weiter oder hielten zu Hause alleine die Stellung. (...) Frauen waren auf jeder Ebene beteiligt. (...) Sie halfen, die Lager zu führen, brachten Nachschub und schmuggelten Informationen. Und jetzt, da die Männer ihre Verstecke verlassen, wollen sie nicht mehr zu ihren traditionellen Rollen zurückkehren. (...) Die Gesellschaft ist sehr traditionell und katholisch und erkaltet in den Jahren des Krieges. (...) Die Männer versuchen, ihre Autorität wiederherzustellen.«

Nur wenig nationales Aufsehen erregten die folgenden exemplarischen Fällen von »häuslicher oder männlich-sanktionierter« Gewalt an Frauen:

- Im Sommer 2000 wurden vier Frauenkörper exhumiert, die als Opfer häuslicher Gewalt mit Macheten ermordet wurden;
- im September 2000 kam es zur allerersten Anklageerhebung einer osttimoresischen Frau gegen ihren Mann, den ehemaligen Vorsitzenden des Gesundheitsressorts der *East Timor Transitional Authority*, Dr. Lobo, welcher sie mehrmals öffentlich und vor Zeugen bis zur Bewusstlosigkeit attackiert hatte. Dieser Fall führte zu Kontroversen, da CIVPOL keine Verhaftung vornahm, Frau Lobo weder über ihre Rechte informiert, noch über den Prozessfortgang unterrichtet wurde und bis Ende Juni 2001 keine offizielle Anklageerhebung gegen den sich mittlerweile im Ausland befindlichen Lobo erfolgte;
- im Dezember letzten Jahres wurden fünf Frauen mit Handys und ärmellosen T-Shirts auf dem Markt von Dili wegen »ungebührllichem Verhalten und Kleidung« gesteinigt;
- im Januar wurden Frauen von einer Jugendbande attackiert, weil

sie am Strand mit Bikinioberteil und Sarong gekleidet waren.

## Frauen organisieren sich zunehmend

Diesem Alltag, den sozialen Strukturen und den Erblasten osttimoresischer Frauen steht auf der anderen Seite jedoch eine zunehmende Organisation von Frauenbewegungen gegenüber, deren öffentliches Lobbying, gesellschaftliche Signifikanz und politische Unterstützung von zentralen Akteuren wie Xanana Gusmão, José Ramos-Horta und Sergio Vieira de Mello erreicht hat. Die bedeutendsten osttimoresischen Frauenorganisationen sind:

- *REDE FETO TIMOR LOROSAE* — eine im März 2000 gegründete Dachorganisation von 15 Frauenbewegungen, welche sich als Aufgaben die Ziele Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Integration, Gleichberechtigung, Wiederaufbau durch Alphabetisierung, Einkommensverbesserung und Armutsbekämpfung gesetzt hat;
- *The Popular Organisation of East Timorese Women* (OPMT) wurde als FRETILIN's Frauenorganisation im Jahre 1975 gegründet, um die Emanzipation der timoresischen Frau in allen Lebensbereichen zu fördern. Nach 25 Jahren Frauenarbeit unter indonesischer Besetzung widmet sich OPMT vor allem den im Rahmen des 1999er Referendums begangenen Menschenrechtsverletzungen und der Gewalt an Frauen, dem Problem der psychischen und physischen Traumatisierung sowie der Unterstützung der Frauen in ihrer Position als sozialer Manager (Kranken-, Alten- und Kinderversorgung);
- *Forum Komunikasi Untuk Perempuan Loro Sae* (FOKUPERS) wurde 1997 gegründet und konzentriert sich auf Frauen als politische Opfer und Verfolgte, die Beratung und Unterstützung von Vergewaltigungsopfern, Kriegswitwen und Frauen politischer Gefangener. In der Arbeit geht es aber auch um Kam-

pagnen unter der Landbevölkerung für mehr Menschenrechte für Frauen sowie in Form von Workshops die Diskussion zukünftiger weiblicher, sozialer und politischer Partizipation und Traumatherapie;

- *East Timorese Women Against Violence* (ET-WAVE zuvor GERTAK) wurde am 25.11.1998 zum Schutze der Rechte von Frauen und Kindern gegründet. In verschiedenen Projekten wurden unter anderem



Foto: T. Cunha

(Donna) Florentina, eine der Vorsitzenden von OMT (Organisation Timoresischer Frauen) nach einem langen Arbeitstag im Nationalsekretariat auf dem Weg nach Hause.

Daten von Gewaltopfern gesammelt und Unterstützung der Gewaltopfer bei ihren Aussagen vor der UN Commission on Human Rights geleistet. ET-WAVE ist auch an der Herausgabe von mehreren Frauenmagazinen beteiligt.

## UN blockt Frauenquote, um keinen Präzedenzfall zu schaffen

So kam es zum Beispiel zur Beteiligung und Rederecht von REDE bei den Geberkonferenzen für Osttimor in Brüssel (Dezember 2000) und

Canberra (Juni 2000), in denen REDE im Rahmen des politischen Transformationsprozesses »development and implementation of gender mainstreaming policies« einen eigenen Anteil aus dem Regierungsbudget unabhängig von bilateraler Hilfe einforderte. Weitere Forderungen waren die Implementierung von »gender officers positions for every district«, damit diese Bezirksgleichstellungsbeauftragten sich der Qualifizierung, nachhaltigen Entwicklung sowie Veränderung der öffentlichen Meinung auf lokaler Ebene widmen. Die Forderung nach einer 30%-Quote für Frauen im öffentlichen Dienst und der politischen Führung — beispielsweise bei den Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung Ende August 2001 — scheiterte nicht nur mangels fehlender Ausbildungsprogramme, lokaler und nationaler Unterstützung, sondern auch angesichts der Entscheidung der UN Electoral Assistance Division. Diese blockte eine Frauenquote für die verfassungsgebende Versammlung, um keinen Präzedenzfall für zukünftige »UN supervised elections« zu schaffen.

Auf der ersten osttimoresischen Frauenkonferenz im Juni 2001 waren die zentralen Forderungen, neben der bereits erwähnten Quote, der Einrichtung eines internationalen Strafgerichtshofes und der erwähnten Forderungen zu Maßnahmen gegen die häusliche Gewalt, vor allem im Zusammenhang mit den Lebensbedingungen der osttimoresischen Bevölkerung zu sehen:

- Verbesserung von Hygiene-, Sanitär- und Gesundheitssystembedingungen, gesundheitliche Aufklärung, Familienplanung, Schwangerschaftsvorsorge;
- Maßnahmen gegen sexuelle Krankheiten und durch die Referendums-gewalt physische und psychische bedingte Störungen, insbesondere für Frauen und Kinder; Verbesserung der schulischen Infrastruktur, vor allem für den Schulbesuch von Mädchen, sowie soziale Absicherung von Frauen, auch im Witwenfall.

In Anlehnung an die »Beijing Platform for Action« von 1995 bleibt noch sehr viel in Osttimor zu tun, um die Nöte und Sorgen der osttimoresischen Frauen auf ein erträgliches Maß zu reduzieren. Die Anerkennung ihrer Bedürfnisse, Probleme und vor allem Rechte wird ein wesentlicher Maßstab



Foto: T. Cunha

Vom Markt in Dili kommende Frauen auf dem Weg nach Hause

für eine erfolgreiche und demokratische Transformation Osttimors sein. ☉

Der gleiche Artikel ist mit ausführlichem Quellenverzeichnis auf unserer Homepage [www.asienhaus.de](http://www.asienhaus.de) zu finden.

#### Bibliographie

- AFP, 19.11.2000, »Scars of Vote Violence Remain Real for Many East Timorese Women«
- Almeida, Ines: »Gewalt gegen Frauen in Osttimor«, in: *Indonesien-Information* 1/1999.
- CILIR-Urgent Action, »East Timor. Women's Representation to East Timor's Constituent Assembly. The Need for Quotas«
- Fleschenberg, Andrea, »Bestandsaufnahme der Vergangenheitsaufklärung in Indonesien und Ost-Timor«, in: *Indonesien-Information*, 1/2001.
- FRETILIN Electoral Commitment, 20.5.2001
- Guterez, Jane: »Unequal Access to Justice. Is Access to Justice Still Dependent on Position in East Timor?«, 26.3.+17.6.2001
- Kyodo News Service, 22.11.00, »Danish Survey Highlights Trauma, Torture in East Timor«
- Laakso, Jen: »Village Women of East Timor Still Have Great Hope«, in: *Capital Times*, 07.12.2000;
- Mischkowski, Gabi: »Vergewaltigung als Foltermethode. UN-Sonderberichterstatterin über Gewalt gegen Frauen in Indonesien und Osttimor«, in: *Indonesien-Information* 2/1999.
- N.N.: »Situations des femmes à Timor«, in: *Timor Informations*, No. 90/Janvier 2001.
- N.N., »East Timor Constituent Assembly Elections: Update on Campaign for Quotas for Women«, 24.02.2001;
- O. Kaine, Maggie, »Return of the Revolutionaries«, in: *The Guardian*, 15.01.2001
- REDE: »Women's Issues in East Timor. Briefing Paper to Donors Meeting Canberra 6/01«
- Reis, Filomena: »REDE-Statement to the Donors Conference for East Timor, Brussels 5-6 12/ 20001. Internetseite mit Links zu osttimoresischen Frauen-NGOs: [www.geocities.com/etngoforum/index.html](http://www.geocities.com/etngoforum/index.html)
- Report of the Special Rapporteur on Violence Against Women, its Causes and Consequences, Ms. Radhika Coomaraswamy, Submitted in Accordance

with Commission on Human Rights resolution 2000/45, 23.01.2001, E/CN.4/2001/73

Schlicher, Monika: »Frauen in Osttimor — Foto Rai Timor«, *Indonesien-Information* 1/1996;

WatchIndonesia, *Handbuch Indonesien*, [http://home.sfnafu.de/watchin/Handbuch/Frauen\\_Kapitel.html](http://home.sfnafu.de/watchin/Handbuch/Frauen_Kapitel.html);

Ständig aktualisierte Artikel und Dokumente zum Thema »osttimoresische Frauen« finden sich unter: <http://www.pcug.org.au/~wildwood>.

— Anzeige —

**TERRE DES FEMMES**

• **Buchkalender für Frauen 2002**

**PLANERIN**

• A5-Format, jede Woche im Überblick

• Recyclingpapier mit Wire-O-Bindung

• Praktischer Schutzumschlag

• Texte und Fotos über engagierte Frauen und Projekte

• Anhang mit Adressen, Notizblättern und Terminen

• Herausnehmbares Adressbuch

• DM 23,50/ € 12, ÖS 180, SFR 23,50

• Erhältlich im Buchhandel

**ISBN 3-9806165-5-x**

oder bei  
**TERRE DES FEMMES e.V.**  
 Postfach 25 65  
 72015 Tübingen  
 Tel. 0 70 71-79 73-0  
 Fax 0 70 71-79 73-22

**MENSCHENRECHTE FÜR DIE FRAU**